Nr. 149 Jahrgang 16

Mittwoch, den 1. Juni 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiszytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Innerpolitisches

Die städtische Wahlordination kommt auf die außerordentliche Seimsession

Volkspartei veranstaltet 180 Bauernkundgebungen

Die Zersetzung im Regierungslager

Staatspräsident Moscicki empfing am Dienstag in wesenheit des Armeeführers Marschall Rydz-Smigly n Premierminister General Slawoj-Skladkowski und ssen Stellvertreter und Finanzminister Kwiatkowski, e über die laufenden Arbeiten der Regierung berichen.

Ein gewisses Interesse wird der zu erwartenden ßerordentlichen parlamentarischen Tagung tgegengebracht. Man ist gespannt, welche Angelegenten dem Parlament zur Beratung unterbreitet wern. Es ist so gut wie bestimmt, daß der Entwurf der ädtischen Wahlordination für die 6 größten ädte Polens zur Verabschiedung gestellt werden wird. ch erwartet man, da der vom Justizminister angekünte Gesetzentwurf über das Mitwirken des „gesellschaftchen Faktors" im allgemeinen Gerichtswesen zur außerdentlichen Session eingebracht werden wird. Dagegen l auf die Einbringung einer Vorlage über die Entschulng der Landwirtschaft verzichtet worden sein. Die von tionalistischer Seite verbreitete Nachricht, die Regieng werde ein sogenanntes Judengesetz einbringen, entricht nicht der Wahrheit.

Die Berufsverbände der geistigen Arbeiter, die in „Unja" zusammengeschlossen sind, haben sich, ebenso e schon vorher die Klassengewerkschaften, kategorisch gen die Einführung des Kuriensystems in die dtische Wahlordnung ausgesprochen. Vor der außerdentlichen Sejmtagung werden die Beamten- und Anstelltenverbände zahlreiche Versammlungen abhalten, ihrer Einstellung zur städtischen Wahlordnung Ausck zu geben.

Die bäuerliche Volkspartei hat für ihre ährliche große politische Kundgebung zu Pfingsten eits für 180 Ortschaften die Anmeldung für Umzüge d Feierlichkeiten vorgenommen. Es ist ihr von der rwaltungsbehörde nur gestattet worden, die Kundgebungen im Bereiche je eines Verwaltungskreises zu organisieren; in einzelnen Ortschaften der Wojewodschaft Nowogrodek sind Kundgebungen nicht gestattet worden. — Die bekannte Bauernführerin und ehemalige Sejmabgeordnete Irena Kosmowska hat einen Aufruf an die Bäuerinnen erlassen, in dem sie diese auffordert, bei den Pfingstkundgebungen an der Seite ihrer Männer, Brüder und Söhne zu stehen.

Von der innerpolitischen Zersetzung im Regierungslager ist nunmehr auch die Organisation „Zarzewie" erfaßt worden. Im „Zarzewie" vereinigen sich eine Reihe namhafter Politiker, die vor dem Kriege der Nationaldemokratie den Rücken kehrten und zu den Legionen Pilsudskis überschwenkten. Nach dem Maiumsturz nahmen zahlreiche „Zarzewie"-Politiker hervorragende Positionen im pilsudskistischen Regierungssystem ein. Leiter der „Zarzewie" ist der Präsident des Obersten polnischen Verwaltungsgerichts, Helczynski. Unter den Mitgliedern der Vereinigung finden sich Minister Kwiatkowski und Verkehrsminister Ulrych, prominente Generäle und Abgeordnete. Innerhalb dieser politischen Vereinigung ist eine Spaltung eingetreten, die von der Kattowitzer Gruppe des „Zarzewie" vorbereitet und realisiert worden ist. Die Kattowitzer „Zarzewie"-Gruppe hat ein Verständigungsabkommen mit der rechtsradikalen Vereinigung „Falanga" abgeschlossen, derselben Gruppe, die auch mit der Jugendorganisation des Obersten Koc einst zusammenarbeitete und später, nach dem Konflikt mit dem Lager der Nationalen Einigung, von der „Gazeta Polska" als illegale Meuterer und Anarchisten bezeichnet wurde, um auf diese Weise den bisherigen gemäßigten links-pilsudskistischen Kurs des „Zarzewie" zu torpedieren. Der Leiter der „Falanga", Piasecki, hat der „Naprawa"-Richtung im sogenannten „Lager der nationalen Einigkeit", ja sogar dem OZN selbst, den Kampf angesagt.

Die Kosten des „Freiwilligen"-Abtransportes

Sie werden auf über 67 Millionen Zloty geschätzt

London, 31. Mai. Der Unterausschuß der Vorenden des Nichteinmischungsausschusses befaßte sich in ner Sitzung am Dienstag mit den Kosten für die Zuziehung der ausländischen Kämpfer aus Spanien, die 2¼ Millionen Pfund Sterling geschätzt werden. Für Zählung und Zusammenziehung der ausländischen mpfer in Sammellagern bis zum Abtransport ist ein tenaufwand von 1 bis 1½ Millionen Pfund errech. Es wurde vorgeschlagen, daß dieser Betrag von den f Hauptmächten des Nichteinmischungsausschusses aufracht werden soll. Sollte jedoch Sowjetrußland dem an nicht zustimmen, so sollen sich England, Frankreich, utschland und Italien in diese Kosten teilen. Für den transport der „Freiwilligen" zu Schiff in ihre Heiländer werden 750 000 Pfund für erforderlich gehaln. Diese Summe soll von den Heimatländern der reiwilligen", entsprechend der auf jedes Land entfalden Freiwilligenzahl aufgebracht werden.

Für die britische Regierung erklärte Lord Plymouth, England bereit sei, seinen Anteil zu zahlen, vorausetzt, daß die anderen Mächte dem Plane zustimmen.

Der sowjetrussische Vertreter Kagan, der in der letz Sitzung gegen das Uebereinkommen in Sachen der dkontrolle und Seekontrolle auftrat, erklärte, daß e Regierung bereit sei, die Zahlung eines Beitrages zusammen mit den anderen Mächten zu den Kosten für die Einsetzung und Erhaltung der Räumungsausschüsse in Erwägung zu ziehen. Er könne dagegen der Zahlung eines Beitrages zu den Kosten für den Abtransport, die Unterhaltung und Räumung der ausländischen Kämpfer nicht zustimmen, da überhaupt keine Sowjetrussen in Spanien seien. Jedes Land solle die Räumung seiner „Freiwilligen" selbst bezahlen.

Die Vertreter der übrigen Länder erklärten sich bereit, die Vorschläge ihren Regierungen zu unterbreiten.

Der Unterausschuß befaßte sich ferner mit der Frage der Entsendung von Beamten in eine Reihe europäischer Hauptstädte, um mit den dortigen Regierungen wegen Lieferung von Material, das für die Räumung benötigt wird, wie Medikamente, Lebensmittel und Baumaterial für die Sammellager, in Fühlung zu treten.

Es fand ein unformeller Meinungsaustausch statt über die Persönlichkeiten, aus denen die beiden nach Spanien zu entsendenen Ausschüsse bestehen sollen, und zwar soll jede Kommission aus 3 Mitgliedern bestehen, die nicht Staatsangehörige der 5 Großmächte des Nichteinmischungsausschusses sein sollen.

Die zweite Sitzung des Unterausschusses wird am Donnerstag stattfinden. Man hofft am nächsten Dienstag eine weitere Sitzung einberufen zu können, auf der die Stellungnahmen der Regierungen zu den heute besprochenen Fragen vorliegen dürften

Uebertriebene Freundschaft

In der Berichterstattung über die Tschechoslowakei ist die nationalsozialistische deutsche Presse und ein Großteil der reaktionären Puesse Polens ein Herz und eine Seele. Die Nazipresse begnügt sich durchaus nicht mit ihren eigenen von Feindlichkeit strotzenden Angriffen gegen die Tschechoslowakei ,sondern beruft sich mit großem Wohlbehagen auf diese polnische Presse, die die Verhältnisse in der Tschechoslowakei mit einer Unobjektivität darstellt, die kaum noch zu überbieten ist.

Es ist erklärlich, wenn in Polen der Wunsch lebendig ist, daß die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei ebenfalls alle Rechte erlangt, die anderen Minderheiten gewährt werden sollen. Es wäre auch verständlich, wenn die polnische Presse gegen jedes wirkliche Unrecht Protest erhebt, das in der Tschechoslowakei gegen Polen verübt wird, obwohl es uns scheint, daß ein solches Unrecht in der Tschechoslowakei viel leichter aus der Welt zu schaffen wäre, als in manchen anderen Ländern. Mit vielem Recht bemerkte ein polnischer Sozialist gelegentlich einer Parteikonferenz in Oberschlesien, daß diese Presse besser tun würde, sich etwas eingehender mit der Lage der polnischen Minderheit in Deutschland zu befassen.

Diese reaktionäre polnische Presse weiß z. B. davon zu berichten, daß in der Tschechoslowakei Befestigungen aufgeführt werden ,aber weiß auch aus irgendwelchen „politischen Kreisen", daß auf deutscher Seite keine Militärkonzentration stattgefunden hat . . .

Doch es gibt keine Verkehrtheit, die sich nicht überbietet. Und so auch in diesem Falle. Die Uebertreibung erfolgte, als man zwei slowakische Delegationen in der vergangenen Woche im Rathaus in Warschau einen feierlichen Empfang bereitete. Die Liebe zu den Slowaken zeigte sich in vollem Lichte. Wohl sind auch die Tschechen ein slawischer Stamm, doch genießen sie gegenwärtig keine Sympathie eines Teiles der Stammesverwandten in Polen. Die tiefste Liebe gilt den Slowaken und das sollte sich bei dem Empfang ihrer Delegationen äußern.

Wer waren nun die slowakischen Delegationen? Also eine slowakische Delegation aus Amerika, die das berühmte Pittsburger Abkommen zwischen Tschechen und Slowaken vom Jahre 1915 nach Prag bringen soll und slowakische Delegierte aus der Tschechoslowakei, die ihren Brüdern aus Amerika entgegenreisten. Unter ihnen waren Anhänger der reaktionären slowakischen Partei des Pater Hlinka wie auch slowakische Vertreter der Prager Regierung mit dem Repräsentanten des Ministerrates Czerno (auch ein Slowake) an der Spitze.

Beim Empfang im Rathaus hielt der bekannte Ozonabgeordnete Walewski eine Rede, in der er für die Unabhängikeit der Slowaken in flammenden Worten plädierte. Die Tatsache, daß an dem Empfang neben Herrn Czerny auch der tschechoslowakische Gesandte Dr. Juraj Slawik (ebenfalls Slowake) teilnahm, scheint den Abgeordneten Walewski keinesfalls gestört zu haben.

Aber nun geschah etwas unerwartetes. Der Vorsitzende der amerikanischen Slowaken, Hletko, ergriff das Wort, um auf die polnischen Begrüßungsreden zu antworten und sagte u. a.:

„Ich bitte Sie, helft dem slowakischen Volke, wenn Ihr es uneigennützig liebt. Wir amerikanischen Slowaken, die die tschechoslowakische Republik bauen halfen, werden sie nicht zerstören. Wenn Ihr die Slowakei und die Slowaken liebt, so helft uns, die tschechoslowakische Republik zu schützen, denn eben dort suchen die Slowaken ihre Freiheit, ihren Frieden und ihre Bedeutung. Wenn Ihr uns liebt, so beweist uns Eure Liebe für diese slowakische Republik, die wir amerikanischen Slowaken bauen halfen. Wir reisen nach der Slowakei mit dem Pittsburger Abkommen, damit es uns in diesen Zeiten zu einer Verständigung zwischen Tschechen und Slowaken helfen soll."

Die Abfuhr ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Sie galt aber nicht allein dem Abgeordneten Walewski, sondern allen Politikern seiner Art und ihrer Presse.

En weiterer Kronzeuge für die obige Stellungnahme ist der Arbeiterführer der Slowaken in Amerika Mi

chal Korman, Redakteur der „Nowin Robotniczych", der ebenfalls der slowakischen Delegation aus Amerika angehört. In einem Interview, das er dem „Robotnik" gab, bestätigt er voll und ganz die Intentionen des Delegationsführers Hletko. Nach seinen Angaben verfügt der slowakische Seperatist Peter Hlinka, der bei uns stark verhätschelt wird, nur über eine Minderheit in der Slowakei. Von 60 slowakischen Parlamentsabgeordneten gehören nur 19 der Hlinka-Partei an. Der Einfluß dieser Partei ist im Sinken begriffen. Korman meint am Ende seines Interviews ,daß die tschechoslowakische Regierung bereit ist, alle Forderungen der Minderheiten zu erfüllen, die mit der Einheit des Staates vereinbar sind.

Die Stimme der amerikanischen Demokratie

Cordell Hull, seit Februar 1933 in dem durch den neuen Präsidenten Roosevelt gebildeten Kabinett der Vereinigten Staaten von Amerika Leiter des Staatsdepartements, erklärte vor Pressevertretern, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Lage in Mitteleuropa mit großem Interesse beobachteten und den dringendsten Wunsch hegten, daß der Friede erhalten bleibe. Er erinnerte an den Pakt zur Aechtung des Krieges, an dessen Zustandekommen einem Vorgänger Hulls, Frank Billings Kellogg, Staatssekretär der Vereinigten Staaten von 1925 bis 1929, das Hauptverdienst zukommt und den vor nicht ganz zehn Jahren, im September 1928, in Paris 63 europäische und außereuropäische Staaten unterzeichnet haben. Das Versprechen, das sie mit dieser Unterschrift gaben, eine Lösung aller Streitfragen und Konflikte, welcher Natur und welchen Ursprungs sie auch immer sein mögen, nur durch friedliche Mittel anzustreben, ist — wie Hull in seiner Erklärung betonte — heute nicht minder bindend als zu jener Zeit, in der es von den Partnern des Kellogg-Paktes abgegeben wurde.

Von dieser Verpflichtung ausgehend, kam Staatssekretär Hull auf die gegenwärtige Lage in Europe zu sprechen, zu der er Erklärungen abgab, die sehr deutlich an die Formulierungen Chamberlains in seiner bekannten Unterhauserklärung erinnern. Die Vereinigten Staaten können, so führte er aus, ihre Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten in irgendeinem Teile der Welt einen Faktor allgemein störenden Charakters in die Weltlage hineinbringen würde, dessen letzte Konsequenzen niemand voraussehen könne. „Das amerikanische Volk ist mit allen Nationen einig in dem Wunsch nach einem stabilen und dauerhaften Frieden, Gerechtigkeit und Fortschritt und in dem ernsten Wunsch, den Frieden aufrechtzuerhalten, ganz gleich, wo und unter welchen Umständen sich Streitfragen zwischen den Völkern ergeben". Hull trat dann den in der letzten Zeit verbreiteten Nachrichten entgegen, als habe sich irgendeine europäische Macht an die Vereinigten Staaten mit der Bitte um Unterstützung der verschiedenen diplomatischen Aktionen gewandt, fügte aber in diesem Zusammenhang hinzu, daß die Vereinigten Staaten einem etwaigen Versuch Deutschlands, Teile der Tschechoslowakei in Besitz zu nehmen, nicht mit Gleichgültigkeit gegenüberstehen könnten. —

Die amerikanische Demokratie hat sich durch diese Erklärungen ihres Außenministers eindeutig in dieFront jener großen Mächte eingereiht, die in der letzten Zeit mit gesteigerter Energie für die Erhaltung der Ordnung und des Friedens kämpfen. Ebenso wie England weisen die Vereinigten Staaten darauf hin, daß ein Konflikt, der heute in irgendeinem Teile der Welt ausbräche, schwerlich isoliert bleiben könnte und daß allein in der Tatsache der unübersehbaren Konsequenzen eines solchen Konflikts und der Möglichkeit, daß außer den unmittelbar beteiligten Staaten unter Umständen noch ganz andere Mächte in ihn hineingezogen werden könnten, eine Gefahr für den eventuellen Angreifer und ein Hilfsversprechen für den Angegriffenen liegt, die nicht unterschätzt werden sollten. Hulls Hinweis auf den Kellogg-Pakt zeigt, in welcher Richtung sich das Interesse der Vereinigten Staaten bewegt: Streitfragen und Konflikte kann und wird es zwischen Staaten und Völkern immer geben, aber das bedeutet nicht, daß sie mit dem Mittel der Gewalt gelöst werden dürften. Ihre Lösung mit friedlichen Mitteln anzustreben, ist nicht nur die vertragliche Verpflichtung aller Unterzeichner des Kellogg-Paktes, sondern auch die moralische Verpflichtung jedes Kulturstaates.

Die sozialistische Internationale für die Demokratie in der Tschechoslowakei

Brüssel, 31. Mai. In Brüssel tagte die Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale; es erschienen 40 Delegierte aus verschiedenen Ländern. Bei der eingehenden Besprechung der Lage in Mitteleuropa, für die u. a. Berichte der Vertreter aus der Tschechoslowakei, der tschechischen und deutschen Sozialdemokratie, über die Situation in derTschechoslowakei erstattet wurden, wurde dem Kampf um die Demokratie in der Tschechoslowakei die volle Sympathie ausgesprochen.

Die Kämpfe in China

Japanische Offensive — Chinesischer Kleinkrieg

Tokio, 31. Mai. Die japanischen Abteilungen im Lunghai-Abschnitt schlugen die ihnen entgegentretenden chinesischen Truppen zurück und stießen in westlicher Richtung vor. Die südlich der Lunghai-Bahn entwickelte Offensive geht planmäßig weiter. In breiter Front gehen die japanischen Abteilungen gegen den Südabschnitt der Hankau-Peking-Bahn vor. Am Dienstag abends stand eine Kolonne 30 Kilometer westlich der Stadt Pohsein, 160 Kilometer von der erstrebten Linie entfernt.

Hongkong, 31. Mai. Nach Schanghaier Meldungen haben sich die chinesischen Streitkräfte nach ihrer Niederlage an der Lunghai-Eisenbahn wieder stärker auf den Kleinkrieg gegen den japanischen Nachschub und vereinzelten kleinen Garnisonen in dem von Japanern eroberten Gebiet geworfen. Starke kleinkriegführende chinesische Abteilungen wagen sich bei ihren Vorstößen bis auf wenige Kilometer an Schanghai heran. Ueberfälle auf japanische Posten und Lastwagentransporte sind an der Tagesordnung.

Schanghai, 30. Mai. In Schanghai wurden am Freitag 18 Cholerafälle angezeigt. Die Gesundheitsbehörde ist um so mehr beunruhigt, als gegenwärtig eine große Hitze herrscht und die Wohnviertel der Stadt überfüllt sind.

2500 Tote durch Bombenabwürfe

Die schwergeprüfte Bevölkerung von Kanton.

Hongkong, 31. Mai. Die Bombenangriffe japanischer Flugstaffeln auf Kanton werden fortgesetzt. Unter der Bevölkerung von Kanton herrscht infolge der unaufhörlichen japanischen Bombenangriffe eine Panik. Tausende sind nach Hongkong geflüchtet und unübersehbare Massen von Chinesen versuchen vergeblich Zuflucht im internationalen Viertel von Kanton Shemin zu finden.

Nach den in Hongkong vorliegenden chinesischen Meldungen beträgt die Zahl der Todesopfer der japanischen Bombenangriffe auf Kanton, Tschangtschau und Futschau im Laufe der letzten beiden Tage über 2500.

Die Kampfhandlungen in Spanien

Barcelona, 31. Mai. Das Verteidigungsministerium berichtet, daß im Abschnitt Sort die Regierungstruppen Las Mafia südwestlich von Roni sowie die Stellungen südwestlich von Sera de la Cunilla und die Umgebung von Roca Penyda besetzt haben. Gegenangriffe der Aufständischen wurden zurückgewiesen.

An allen Abschnitten der Ostfront wird heftig gekämpft. Die Regierungstruppen haben Boral, Blanco und Alduhuela zurückerobert und Gefangene sowie Materialbeute gemacht. Auch der Coronilas-Gipfel wurde von den Regierungstruppen besetzt.

Vier Flieger, die am Montag Barcelona zu bombardieren suchten, wurden vertrieben.

Bilbao, 31. Mai. Die Franco-Heeresleitung berichtet, daß die „nationalen" Truppen ihre Operationen an der gesamten Front zwischen Teruel und Ostküste fortsetzen. Die Flugwaffe bombardierte die Stellungen der Republikaner, die Umgruppierungen vornahmen und neue Stellungen aushoben; außerdem sind die Republikaner dabei, Stellungen 12 Kilometer hinter der Kampflinie zu errichten. Von der Straße Teruel–Sagunt sind 34 Kilometer fest im Besitz der „Nationalen". Oestlich dieser Straße dringen die „Nationalen" auf die Straße Mora de Rubielos vor, die, nachdem sie über ein Jahr lang das Hauptquartier der republikanischen Mittelmeerarmee beherbergt hat, nun fieberhaft geräumt wird. Die Ortschaft Linarez wurde völlig eingekreist.

Der rumänische Generalstabschef in Warschau

Der rumänische Generalstabschef, General Jonescu, der mit Begleitung zu einem Besuch in Warschau eingetroffen ist, wurde noch am Montag vom polnischen Kriegsminister General Kasprzycki empfangen und zu einem Essen geladen, an dem Außenminister Beck und einige hohe Militärs teilnahmen. General Jonescu hatte mit dem polnischen Generalstabschef, General Stachewicz, eine Unterredung und besuchte einige militärische Institutionen. General Stachewicz schenkte für das rumänische Militärmuseum eine Zusammenstellung der derzeitigen Uniformen des polnischen Heeres.

Eine originelle Demonstration in Tarnow

Zu einer originellen Demonstration entschlossen sich die erwerbslosen Frauen in Tarnow. Etwa 70 Frauen zogen durch die Straßen der Stadt, ließen sich vor dem Magistratsgebäude mit ihren Kindern nieder und schlugen eine Art Biwack auf. Die Demonstration verlief in völliger Ruhe. Das merkwürdige Biwack veranlaßte den Magistrat, eine sofortige Hilfsaktion einzuleiten und den erwerbslosen Arbeiterfrauen bei den städtischen Unternehmungen Arbeit zu verschaffen. Nach der gegebenen Zusage brachen die Arbeiterfrauen die Demonstration ab.

Schuschniggs Dokumente gerettet

Sie werden im Druck in Amerika erscheinen!

Dem Pariser Korrespondenten des „Daily Herald" ist es gelungen, das einzige den Nazi entkommene Mitglied der letzten Schuschnigg-Regierung, Guido Zernatto, in der Nähe von Paris aufzufinden. Zernatto lebt hier, von Beamten der französischen Surete beschützt, in absoluter Zurückgezogenheit. Sein Aufenthaltsort wird strengstens geheimgehalten. Die Gefahr von Anschlägen ist groß, denn es ist bekannt, daß Zernatto wichtige Dokumente über die letzten Tage und Stunden des unabhängigen österreichischen Staates ins Ausland gerettet hat. Die Originaldokumente befinden sich jedoch angeblich bereits in Amerika. Zernatto arbeitet an Hand von Kopien der Dokumente das Buch aus , als dessen Teil die Dokumente veröffentlicht werden sollen.

Von Interesse ist noch, daß Zernatto nach seiner Flucht aus Oesterreich zunächst in der Tschechoslowakei und dann in Italien weilte. In Italien ließ sich Mussolini bezeichnenderweise von dem österreichischen Regierungsmitglied mündlich über die letzten Stunden der österreichischen Republik berichten. Bevor Mussolini, so sagt der „Herald"-Korrespondent, vor der peinlichen Entscheidung stand, ein deutsches Gesuch um Auslieferung Zernattos — entweder zu erfüllen, oder — abzulehnen, hatte Zernatto sich nach Paris begeben!

Neue Parlamentstagung in Paris

Paris, 31. Mai. Der französische Ministerrat trat am Dienstag vormittag zusammen, um sich mit dem parlamentarischen Arbeitsprogramm zu befassen.

Außenminister Bonnet gab in dieser Sitzung einen längeren Bericht über die außenpolitische Lage, wobei er sich hauptsächlich mit der tschechoslowakischen und spanischen Frage beschäftigte.

Die Kammer und der Senat haben am Dienstag ihre neue Tagung eröffnet. Die Kammer hat ihre nächste Sitzung auf Donnerstag festgelegt. Es wird eine Interpellation über die Landwirtschaftspolitik der Regierung behandelt werden. Am Donnerstag erfolgt eine weitere Vertagung der Parlamentssitzungen, und zwar wegen des sozialdemokratischen Parteitages, der vom 4. bis 7. Juni in Royan stattfindet.

Allgemeine Dienstpflicht in England im Kriegsfall?

London, 31. Mai. Der englische Verteidigungsminister Sir Inskip hatte im Unterhaus Andeutungen gemacht, daß die englische Regierung für den Kriegsfall einen Plan über allgemeine Dienstpflicht bereithalte. Es wurden daher an den Premierminister Chamberlain diesbezügliche Anfragen gerichtet. Chamberlain erklärte jedoch nur, daß über solcher Art Pläne, wenn sie auch bestehen sollten, in Friedenszeiten nichts mitgeteilt werden könne.

Rücktritt der „grauen Eminenz"

London, 31. Mai. Eine politische Sensation bildet der Rücktritt des langjährigen Sekretärs des britischen Ministerrates und Generalsekretärs des Komitees zur Verteidigung des Imperiums„ Sir Morris Hankey, wo er seit etwa 30 Jahren beamtet war. Hankey hatte den Spitznamen die „graue Eminenz" oder der „Mann der Million Geheimnisse", da niemand so viele Staatsgeheimnisse wie er kannte.

In seiner langen Kariere bekleidete er neben den ständigen Aemtern, die wir oben angeführt haben, auch das Amt des Sekretärs der königlichen Geheimkabinetts und vorübergehend eine Reihe außerordentlich wichtiger Stellung, so war er 1914 Sekretär der Friedenskonferenz in Versailles, 1921 Sekretär der Washingtoner Konferenz, 1929 Generalsekretär der Haager Konferenz, 19.. Sekretär der Flottenkonferenz, 1932 Sekretär der Konferenz in Lausanne u. a.

Politische Amnestie in der Türkei

Stambul, 31. Mai. Hier wurde ein Gesetzprojekt veröffentlicht, daß die Amnestierung von 16 Gegnern der Regierung Attatürk vorsieht, die seinerzeit verbannt wurden. Im Oktober, am 15. Jahrestage der Gründung der türkischen Republik, werden sie in die Heimat zurückkehren dürfen.

Aus dem Reiche

Radfahrer von einem Auto tödlich überfahren

Auf der Asphaltchaussee zwischen Radomsko und Kamienst wurde der auf einem Fahrrad fahrende 57jährige Jan Trzewiczek aus Radomsko von einem Kraftwagen überfahren. Er fand den Tod auf der Stelle. Die Untersuchung ergab, daß Trzewiczek selbst die Schuld am Unglück trägt, da er dem ihm ausweichenden Kraftwagen direkt vor die Räder fuhr.

Zwei Leichen im Wasser

Im Dorf Prochinsko, Gemeinde Owczary, Kreis Petrikau, verschwand vor einigen Tagen die 50 Jahre alte geisteskranke Veronika Pawlowska. Die Suche nach der Vermißten blieb ergebnislos. Vorgestern fand ein Bewohner des Nachbardorfes Lenczno die Vermißte in einem Torfloch als Leiche. Sie war ertrunken.

Im Dorf Renczno, Kreis Petrikau, fiel der 30jährige Epileptiker Wawrzyniec Binkowski aus Renczno während eines Anfalls in die Pilica und ertrank.

Kindesleiche im Fluß.

Im Dorf Josef, Gemeinde Lutomiersk, bemerkten Landleute im Ner ein verdächtiges Paket treiben. Das Paket wurde aus dem Wasser gezogen. Zur Ueberraschung der Dorfbewohner fand man darin die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes.

Beim Ankurbeln vom eigenen Auto überfahren

In Bromberg ereignete sich ein seltener, jedoch in seinen Folgen furchtbarer Unglücksfall. Der 26jährige Kaufmann Wladyslaw Rejwer versuchte den Motor seines Autos „anzukurbeln", während am Führersitz sein Bekannter Konstanty Lemke saß. Dabei rief Rejwer dem Lemke zu, den Motor anzulassen. Dieser kam dem Wunsch nach, ohne jedoch zu ahnen, daß die Gänge eingeschaltet waren, und im selben Augenblick fuhr das Auto mit voller Geschwindigkeit los, überquerte den Fahrdamm und prallte mit voller Wucht gegen die Mauer eines Hauses. Rejwer, der sich an der Motorhaube festgehalten hatte, blieb schwerverletzt blutend liegen. Lemke war mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe geschlagen und hat verschiedene Verletzungen erlitten. Glücklicherweise hatte er aber noch die Geistesgegenwart, den Motor auszuschalten und konnte auf diese Weise eine Explosion des Benzintanks verhindern. Man alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft. Bei Rejwer wurde der Bruch beider Beine festgestellt, außerdem schwere Kopfverletzungen und ein Kieferbruch.

Motorradfahrer von einem Zuge überfahren.

Aus Bromberg wird berichtet: Der Bromberger Bautechniker Viktor Ring befand sich auf der Fordoner Chaussee mit seinem Motorrad, als am Eisenbahnübergang die Schranke heruntergelassen wurde. Um nicht warten zu müssen, fuhr Ring mit seinem Motorrad um die Stütze der Schranke herum und war auf den Schienen als der Thorner Zug heranbrauste. Der Motorradfahrer soll im gleichen Augenblick, als er sich zwischen den Schienen befand, versucht haben, umzukehren, wurde aber von dem Zuge erfaßt und mehrere zehn Meter weit mitgerissen. Der Lokomotivführer brachte den Zug zu Halten. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Bandit schießt während der Verfolgung

Aus Wloclawek wird berichtet: In der Vorstadt Grzywno stießen ein Kriminalbeamter und ein Polizist während eines Dienstganges mit dem polizeilch gesuchten Lucjan Chmielinski, ohne ständigen Wohnsitz, zusammen, der des Mordes an dem Waldhüter Olejniczak verdächtig ist. Chmielinski versteckte sich sofort auf einem Haushof hinter einer Mauer und begann auf die Beamten zu feuern, wobei der Schutzmann Stanislaw Wozniak an der rechten Schmlter getroffen wurde. Der Verfolgte zog sich nun auf die Chaussee zurück und schoß hier auf denLadeninhaber Stanislaw Snopkowski, der auf seinem Fahrrade ankam. Dieser stürzte, in den Unterleib getroffen, zu Boden. Der Verbrecher sprang hinzu, schwang sich auf das Fahrrad und sauste davon. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Verbrecher ausfindig zu machen.

Sport

Daviscup: Jugoslawien — Schweden 4:1.

Die Begegnung der Tennisspieler Jugoslawiens mit denen von Schweden um die Daviscup-Weltmeisterschaft endete mit einem Sieg 4:1 für Jugoslawien. Jugoslawien wird im Halbfinale mit Belgien zusammentreffen.

Pokalspiel Lodz — Pommerellen in Lodz.

Der Lodzer Bezirksfußballverband hat sich an die oberste Fußballbehörde mit der Bitte gewandt, das Viertelfinalspiel um den Pokal des Staatspräsidenten zwischen Lodz und Pommerellen in Lodz veranstalten zu lassen. Die Antwort ist in diesen Tagen zu erwarten.

Fußballspiele in Pabianice unter Aufsicht des Verbandes.

In letzter Zeit hatten die Meisterschaftsspiele der Lodzer A-Klasse, die in Pabianice zum Austrag gelangten, keinen ruhigen Verlauf. Am letzten Sonntag mußte sogar das Spiel zwischen Burza und Sokol (Zgierz) 12 Minuten vor Schluß abgebrochen werden, weil das Publikum das Spielfeld stürmte. Der Lodzer Bezirksverband hat nunmehr angeordnet, daß falls sich ähnliche Fälle wiederholen sollten, er die Wirtemannschaften mit strengen Strafen belegen wird. Künftighin wird jedem in Pabianice ausgetragenen Spiel ein spezieller Delegerter des Verbandes beiwohnen, um ev. Vorkommnisse als Unparteiischer an Ort und Stelle zu schlichten.

Ungarn — Polen im Handball.

In Budapest kommt es am 12. Juni zu einem Ländertreffen im Handball zwischen den Auswahlmannschaften von Polen und Ungarn. Am Tage vorher wird die polnische Mannschaft als Städtevertretung von Warschau gegen eine solche von Budapest ein Spiel liefern. Um die polnische Repräsentation aufzustellen, wird am 4. Juni in Krakau ein Trainingsspiel zweier Teams stattfinden. Für dieses Spiel sind 7 Lodzer Spieler bestimmt, und zwar Koch, Bojnowicz, Zalenski, Grubert, Witek (alle LKS), Zurawlow (Tur) und Dominiak (JKP).

Polens Fußballrepräsentation in guter Verfassung.

Die 15 polnischen Fußballrepräsentanten, die am 2. Juni die Reise nach Straßburg zum Weltmeisterschaftsspiel mit Brasilien unternehmen werden und sich augenblicklich im Traningslager in Wongrowiec im Posenschen befinden, sind mit Ausnahme von Wasiewiuz, der gesundheitlich nicht ganz wohlauf ist, bei bester Verfassung und frohen Mutes. Die Trainer sind mit den Spielern zufrieden und hoffen, daß sie sich in Frankreich gut schlagen und dem polnischen Fußballsport keine Schande bereiten werden.

Aus Welt und Leben

Ein origineller Schwindel

Studenten der Universität Stanford in Kalifornien haben die ihnen beigebrachten physikalischen Lehren in die Praxis umgesetzt und dazu verwandt, die Telephonverwaltung um die Gebühren für Telephonanrufe zu schädigen. Sie stellten zunächst eine Gipsform her in Form und Größe der Münze, mit der man bei den öffentlichen Telephonapparaten Gespräche bezahlt. Diese Gipsform wurde mit Wasser gefüllt und im Eisschrank zum Gefrieren gebracht. Mit dem Eisstück war es möglich, in öffentlichen Telephonzellen Gespräche herzustellen. Das Eis schmolz später, und die Behörden zerbrachen sich lange Zeit den Kopf über die angewandte Methode. Schließlich gelang es jedoch einem Telephonbeamten, den Missetätern auf die Spur zu kommen, und die Studenten haben jetzt in Bausch und Bogen alle „wissenschaftlich gestohlenen" Telephonanrufe nachzahlen müssen.

Napoleon bekommt ein Kind

Es handelt sich nicht um den großen Korsen, wohl aber um den Pariser Marine-Infanterie-Soldaten Napoleon Ratel, von dem man jetzt schon sagen kann, daß er den Marschallstab nicht in seinem Tornister trägt. Dieser Napoleon wollte furchtbar gern einmal einen Sonderurlaub haben, und so verfiel er auf die Idee, seine Frau zu veranlassen, ihm ein Telegramm von der glücklichen Geburt einer Tochter zu senden. Mit diesem Telegramm bekam er natürlich sofort seinen Urlaub, fuhr glücklich in sein Heimatstädtchen St. Omer, und da er schließlich einen Beweis brauchte, begab er sich sofort aufs Standesamt und ließ dort die Geburt einer Tochter eintragen. Leider hatte aber der Beamte ihn mit seiner Frau spazierengehen sehen, und da ihm die Sache nicht geheuer vorkam, ging er am nächsten Tag in die Wohnung von Ratels und wollte gern das Baby sehen. So kam die Sache heraus, die dem Soldaten 15 Tage Mittelarrest und einen Prozeß wegen falscher Zivilstandsangaben einbrachte. Aber die Richter hatten mit Napoleon, der keineswegs wie ein Held aussieht, Erbarmen und sprachen ihn frei.

Radio-Programm

Donnerstag, den 2. Juni 1938.

Warschau-Lodz.
6,20 Schallpl. 6,45 Gymnastik 7,15 Frühkonzert 11,15 Kaschubische Melodien 12,03 Mittagssendung 13,45 Fragmente aus Opern 14,15 Solistenkonzert 17,10 Austauschkonzert 19 Französische Lieder 19,30 Konzert 21,10 Leichte Musik 22 Sport 22,05. Wunschkonzert.

Kattowitz.
13,50 Nachrichten 15,15 Kinderfunk 17,10 Musik-Miniaturen 22,05 Zur Unterhaltung.

Königswusterhausen.
6,30 Frühkonzert 10 Volksliedsingen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19,10 Und jetzt ist Feierabend 20 Heitere Musik 23 Unterhaltung und Tanz 24 Nachtmusik.

Breslau.
12 Konzert 14,15 Zur Unterhaltung 16 Konzert 18,20 Orgelkonzert 20,10 Großes Konzert 22,30 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Wien.
12 Konzert 14,15 Kurzweil 15,30 Lieder-Balladen 16 Konzert 20 Operettenabend 22,30 Volksmusik.

Prag.
12,50 Nedbal-Konzert 15,10 Zur Unterhaltung 20,05 Chöre aus Opern 20,45 Abendkonzert.

Das große Geld auf Jap

Die seltsamsten und größten Geldstücke der Welt sind wohl diejenigen, die man auf der kleinen Inselgruppe Jap, etwa 1300 Kilometer östlich der Philippinen, findet. Geldstücke so groß wie ein Mensch und größer sind dort nichts Seltenes. In der Mitte eines jeden Geldstückes befindet sich ein rundes Loch. Bei einem Stück von bedeutendem Wert ist dies so groß, daß ein Mann hindurchkriechen kann. Will man die Münze in Zahlung geben, so schiebt man einen Baumstamm durch das Loch und läßt die Münze von einer Anzahl Leute über die alten steingepflasterten Dschungelpfade zum Gläubiger tragen bezw. ziehen.

In der Hafenstadt gebraucht man japanisches Geld, denn Jap steht unter japanischer Herrschaft, aber in den Dschungeln der Hauptinsel und auf den beiden vorgelagerten Inseln Map und Rumung sieht man japanisches Geld selten. Das alte Steingeld ist hier noch im Gebrauch.

Es ist ein Kalkspat oder kristallisierter kohlensaurer Kalk, der sich in Adern bildet, die die Spalten im Kalkstein oder in anderem Gestein ausfüllen. An sich ist hier nichts Kostbares. Für die Eingeborenen Japs hat er nur Wert, weil er schwer erhältlich und das anerkannte Tauschmittel ist. Das größte Geldstück dieser Art, das ich sah, hatte einen Durchmesser von 3½ Meter, und sein Gewicht wurde auf etwa zwei Tonnen geschätzt.

Da dies Geld so unhandlich ist, geht der Handel im allgemeinen auf dem Wege des Tausches vor sich. Gewisse Werte sind als allgemeine Normen anerkannt. Für zwei Kokosnüsse erhält man ein Streichholz.

Zehn Nüsse werden gegen ein Brötchen getauscht. Ferner stellen zehn Nüsse den Gegenwert eines Päckchens Zigaretten dar. Wer seine Nüsse aus großer Entfernung herbeigebracht hat, verlangt und bekommt vielleicht eine oder zwei Zigaretten mehr. Für zehn Tabakblätter erhält man 25 Nüsse. Eine Apfelweinflasche voll Petroleum hat den Wert von 20 Nüssen, und für eine Bierflasche voll Petroleum werden 40 Nüsse gezahlt.

In der gleichen Weise tauschen die Eingeborenen Hühner, Eier und Schweine gegen Petroleum, Grammophone und Harmonikas. Silber- und Kupfergeld, das im Vergleich zu ihren majestätischen Steinmünzen so unscheinbar ist, verstehen sie nicht. Es ist dabei auch zuviel Mathematik im Spiel. Außerdem, wer weiß, wie lange dieses fremde Geld seinen Wert behalten wird? Zuerst kam spanisches Geld. Dann englisches Geld, und das spanische war nichts mehr wert. Dann japanisches Geld, und das englische wahr nichts mehr wert. Das Japgeld aber ist immer gut. Es gilt ewig weiter.

Stein ist jedoch nicht die einzige Form von Japgeld. Schalen der Perlenauster werden aneinandergereiht und als Währung benutzt. Säcke voll Kopra werden ebenfalls verwandt. Ferner die bemerkenswert schönen Lavalaps, die auf der Nachbarinsel Mokomok von kunstfertigen Händen hergestellt werden. Ein Sack dieser Lavalaps wurde in unserem Dorf als einer der Hauptschätze des „Allmännerhauses" (Rathauses) aufbewahrt. Niemand dachte daran, ihn zu öffnen und die Lendenschürzen zu benutzten. Er wurde unberührt verwahrt, um einmal an ein anderes Dorf für ein Kanu gezahlt zu werden.

Tausch und diese kleineren Währungen kommen jedoch nur bei kleineren Geschäften in Anwendung. Bei einem größeren bedient man sich des Steingeldes. Der Ausländer, der diese Steine als von geringem Wert ansieht, erlebt eine große Enttäuschung, wenn er einen zu kaufen versucht. Für ein Rad aus Guam von 30 Zentimeter Durchmesser muß er Waren im Werte von etwa 75 Dollar bezahlen. Die Räder von Palau kosten weniger. Ein bis zur Hüfte reichendes, nicht sehr ansehnliches Stück erzielt 4000 Kokosnüsse, die auf den Inseln einen Wert von 20 Dollar haben. Ein Stein von Mannshöhe ist viele Dörfer und Pflanzungen wert, und die Steine von doppelter Mannshöhe gelten für unbezahlbar.

Die großen Steine gehören nicht Einzelpersonen, sondern Gemeinschaften. Sie werden vor dem Allmännerhaus aufgestellt, das dadurch den Namen „fibai" (Geldhaus) erhält. Vor Privathäusern sieht man kleinere Stücke von 60 bis 150 Zentimeter Höhe aufgestellt. Noch kleinere Stücke, von etwa 15 Zentimeter Durchmesser, bewahrt man im Hause selbst auf.

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Zudeich

(51 Fortsetzung)

Die größte Veränderung war mit Anne-Christa vor sich gegangen. Sie kannte sich selber nicht mehr. Uebermütig, beinahe ausgelassen war sie geworden. Mit strahlenden Augen und lachendem Munde ging sie durch die Tage. Mit neidloser Bewunderung sah Jutta die Freundin an. „Du wirst von Tag zu Tag schöner, Anne-Christa, was ist denn nur mit dir geschehen?"

„Was soll mit mir geschehen sein? Ich habe mich, genau wie du, erholt, und habe etwas Köstliches wiedergefunden — meine Jugend und eine unsagbare Freude am Leben."

Das war alles wahr, aber die Hauptsache, weshalb sie so froh war, zu nennen, hatte Anne-Christa unterlassen.

Die eigentliche Ursache waren wohl jene Briefe, die seit einiger Zeit regelmäßig bei ihr eintrafen, und die sie ebenso regelmäßig erwiderte. Sie kamen von Herrn Straten.

Er hatte nach dem Telegramm ihr nochmals in einem längeren Schreiben seine Freude und seinen Dank ausgesprochen, daß sie Juttas Bitte zu erfüllen bereit sei und seiner Tochter und ihm ihre liebe Gegenwart noch länger schenken wolle. Er bat sie, es nicht für eine Unbescheidenheit zu halten, wenn er sie ersuche, ihm ab und zu Nachricht über ihrer beider Ergehen zukommen zu lassen. „Da Jutta täglich „Bände" an Doktor Wernicke schreibt, so wird sie gewiß nicht böse sein, wenn Sie ihr die Benachrichtigung an mich abnehmen", hatte der Brief geschlossen.

Selbstverständlich hatte Anne-Christa wiedergeschrieben. So war es gekommen, daß zwischen ihr und Herrn Straten ein regelrechter Briefverkehr eingesetzt hatte. Es stand in diesen Zuschriften nichts, was fremde Augen nicht hätten lesen dürfen. Sie enthielten Schilderungen von täglichen Erlebnissen und Ereignissen. Doch allmählich vertieften sie sich zu einem regelrechten Gedankenaustausch. Bei der Vertrautheit, die zwischen den beiden jungen Damen herrschte, war es selbstverständlich, daß Jutta alle diese Briefe zu lesen bekam. Sie konnte sich gar nicht genug wundern, daß der sonst so schreibfaule Papa urplötzlich die „Schreiberitis" bekommen hatte.

Noch verwunderter wäre sie jedoch gewesen, hätte sie sehen können, wie strahlend glücklich Straten aussah, wenn er die Seefelder Briefe bekam und las. Und was dann mit ihnen geschah, hätte sie ebenfalls in größtes Erstaunen versetzt.

Mit liebevollen Händen wurden die weißen Briefblätter gestreichelt und — an die Lippen gedrückt. Dann wurden sie in ein Schreibtischfach geschlossen, in dem ein weißes zerknittertes Batisttüchlein lag. Es trug über dem verschlungenen Monogramm ACM eine kleine Krone.

Sehr oft wurde dieses Schreibtischfach geöffnet. Sehr oft die Briefe gelesen und das Tüchlein angeschaut, noch öfter aber versenkte der einsame Mann sich in den Anblick eines kleinen Amateurbildchens, das er in seiner Brieftasche mit sich herumtrug. Er hatte es mit seinem Photoapparat heimlich in Seefeld aufgenommen. —

Dreizehntes Kapitel.

Ganz unerwartet erschien Straten, der erst Ende November die Damen hatte abholen wollen, bereits in der Mitte des Monats in Seefeld. Er hatte sein Kommen nicht vorher angezeigt und war eines Tages da. Mit dem Abendzuge kam er in Seefeld an.

Vom Bahnhofe aus ging Straten durch den stillen Ort. Der Schnee knirschte unter seinen Füßen. Aus dem Dunkel der Nacht tauchten gespenstisch die Umrisse der Berge hervor. Golden leuchteten am Himmel Tausende von Sternen. Mit eiligen Schritten hastete er vorwärts, bald stand er vor der Pension Hirzl. Als er die hellerleuchteten Fenster des Hauses sah, fühlte er sein Herz schneller schlagen. Bald würde seine Sehnsucht gestillt sein. Er würde die schöne, blonde Frau wiedersehen, deren Bild ihn im Wachen und Träumen umgab. Neben ihm her geschritten war sie bei aller Arbeit und Tätigkeit. Er würde ihre weiche Stimme wieder hören und den ganzen Zauber dieses reinen, jungen Geschöpfes erneut auf sich eindringen fühlen. Der Wunsch, der quälenden Trennung von Anne-Christa endlich ein Ende zu machen, war so übermächtig in ihm aufgeflammt, daß er nach den nötigsten Dispositionen im Werk einfach auf und davon gefahren war.

Behagliche Wärme schlug ihm in der hellerleuchteten Diele entgegen. Aus dem Eßsaal drang Stimmengewirr und das leise Geräusch, das das Servieren einer Mahlzeit begleitet.

Es war gerade Abendbrotzeit, und man saß bei Tisch.

Mit ausgestreckten Händen kam Frau Major Hirzl ihm entgegen.

„Das ist ja eine wunderhübsche Ueberraschung, Herr Straten", begrüßte sie ihn. „Da will ich nur gleich die Damen rufen lassen. Wie werden die sich freuen."

„Bitte, nein, tun Sie das nicht, gnädige Frau. Verraten Sie ihnen nicht, daß ich gekommen bin. Ich will sie überraschen. Ich werde hinaufgehen und sie oben im Wohnzimmer erwarten."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Miejski: Heute 8.30 Keusche Susanne
Kammer-Theater. Heute 9 Uhr abends Jüdische Vorstellung
Sommer-Theater, Staszic-Park. Heute 9 Uhr Das kleine Glück der Agnes
Casino: Geburt der Sterne
Corso: I. Unter fremdem Namen II. Ich habe getötet
Europa: Der kleine Gentleman
Grand-Kino: Das Heidekraut
Metro: Die Angeklagte
Miraż: Chef des Geheimdienstes
Palace: Sieben Ohrfeigen
Przedwiośnie: Das Jahr 1914
Rakieta: Nach dem Sturm
Rialto: Liebe von heute

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Karasek
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Tag des Kindes

Gestern wurde in Polen und in Lodz der Tag des Kindes begangen. Aus diesem Anlaß wurden die Schüler vom Unterricht befreit. Für die Feier wurden von der Stadtverwaltung und von verschiedenen Industrieunternehmen Gelder zur Verfügung gestellt, für welche Süßigkeiten für die Kinder gekauft wurden. Angesichts des schlechten Wetters mußten Ausflüge und Spiele im Freien, die im Rahmen der Feier vorgesehen waren, abgesagt werden. Die Kinder besuchten gestern vormittags Kinos und Theater, wo sie mit Süßigkeiten beschenkt wurden. Nachmittag fand im Polnischen Theater eine besondere Aufführung für Kinder statt.

Autostraße Lodz-COP

Wie uns mitgeteilt wird, hat das Verkehrsministerium einen Plan zur Erbauung einer Autostraße von Lodz nach dem Zentralen Industriebezirk — COP — gutgeheißen. Diesem Plan zufolge wird die von Lodz nach Petrikau führende neue Landstraße in Petrikau eine Abzweigung nach Sulejow und Konskie bis Sandomierz erfahren. Die neue Straße wird 20 Meter breit sein und Basaltpflaster erhalten. In Sulejow wird über die Pilica eine Eisenbetonbrücke von 320 Meter Länge errichtet werden. Die Breite wird für den Wagenverkehr 18 Meter und für den Fußverkehr 4 Meter betragen.

Der „Demokratische Klub" ändert seinen Namen

Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene neue politische Organisation, der „Demokratische Klub", soll demnächst seinen Namen ändern. Er soll in „Demokratische Partei" umbenannt werden. Eine Aenderung der politischen Richtung der Organisation wird damit kaum eintreten.

Staatsfiskus zahlt den Wohnungszuschlag für die Lehrer

Das Schulkuratorium hat ein Rundschreiben in Sachen der Uebernahme der Zahlung des Wohnungszuschlages für die Volksschullehrer durch den Staatsfiskus erlassen. Bisher wurde dieser Zuschlag von den Selbstverwaltungsgemeinden ausgezahlt. Dem diesbezüglichen Gesetz zufolge wird der Wohnungszuschlag in Landgemeinden schon vom 1. April d. J. an durch den Staatsschatz gezahlt, in nichtausgesonderten Städten erfolgt die Aenderung am 1. April 1939 und in größeren Städten am 1. April 1940.

Kehraus im Winterhilfskomitee.

Im Zusammenhang mit der stufenweisen Einstellung der Winterhilfe, werden auch die Büros des Hilfskomitees nach und nach aufgelöst. Bis jetzt wurden 40 Angestellte der Winterhilfskomitees in Lodz entlassen.

Um die Hebung der Sicherheit gegen Feuersgefahr.

Am heutigen Tag beginnt in Lodz eine scharfe Kontrolle der Häuser. Es werden vor allem die Dachböden, Schuppen, Kellerräume usw. durchsucht werden. Die Kontrolle hat zum Zweck, festzustellen, ob die Anordnung betreffs Entfernung leicht brennbarer Sachen befolgt wurde. Die Entrümpelung der Dachkammern und Schuppen ist bekanntlich vor einigen Tagen angeordnet worden. Für die Durchführung der Kontrolle wurden besondere Kadern von Beamten ausgebildet.

Unfall bei der Arbeit.

Auf dem Flugplatz in Lublinek fuhr dem 25jährigen Czeslaw Kosicki, wohnhaft Lomzynska 6, während der Arbeit eine Lohre über den Fuß, der zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Ein Kind ausgesetzt.

Im Flur des Hauses Kilinskistraße 7 wurde ein etwa einen Monat altes Kind ausgesetzt. Es wurde dem Findelheim überwiesen.

Die Aushebung des Jahrganges 1917.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des Jahrganges 1917 wie folgt zur Aushebung einzufinden: vor der Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowa 34, diejenigen Männer, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R und T beginnen, ferner vor der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Männer aus dem Bereich des 13. Kommissariats mit den Buchstaben K, L, M, N, O. Mitzubringen ist der Personalausweis, eine Bescheinigung über die Registrierung sowie Schul- und Berufszeugnisse.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

H. Pator, Lagiewnickastraße 96; J. Kahane, Limanowskiego 80, Trawkowska, Brzezinska 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Srodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Zajrzewski, Kontna 54, Siniecka, Rzgowska 51.

Konflikte in den Fabriken

wegen ungerechter Maßnahmen der Unternehmer

Wegen Nichteinhaltung des Lohnabkommens entstand in der Fabrik von Goldlust, Zagajnikowa 20, ein Konflikt. Gestern fand in dieser Angelegenheit beim Arbeitsinspektor eine Konferenz statt, auf welcher sich der Vertreter der Fabrikleitung verpflichtete, auf die Forderung der Arbeiter bis zum 2. Juni zu antworten.

In der Firma Lente, Petrikauer 278, wurden die Löhne gekürzt. Eine gestern im Arbeitsinspektorat stattgefundene Konferenz führte zu keinem Ergebnis und wurde auf den 3. Juni verlegt.

Gleichfalls bis zum 3. Juni verschoben wurde die Konferenz wegen Konflikts in der Fabrik für zahnärztlichen Zubehör „Dentalia", Dowborczykow 3.

In der Strumpffabrik von Margulies und Wolman, Poludniowa 69, sollte ein Teil der Arbeiter entlassen werden. Die Arbeiter verlangen aber Beschäftigung aller und Teilung der Arbeit. Die Konferenz in dieser Angelegenheit wurde auf den 3. Juni festgesetzt.

In der Druckerei von Ostrowski, Narutowiczstr. 34, kam es zu einem Konflikt. Die Arbeiter verlangen Wiederanstellung ihrer im Februar entlassenen Kollegen. Auf einer gestern beim Arbeitsinspektor stattgefundenen Konferenz erklärte sich der Vertreter der Firma bereit, bei der ersten Anstellung von Arbeitern den Entlassenen den Vorzug zu geben.

Proteststreik bei Gentleman.

In der Gummiwarenfabrik „Gentleman", Limanowskistraße 156, wurde ein Arbeiterdelegierter in eine andere Abteilung versetzt. Dem widersetzten sich die Arbeiter und traten in Streik, als die Firmenleitung ihre Anordnung nicht rückgängig machen wollte. Die Streikenden halten die Fabrik besetzt. Es streiken 1200 Arbeiter.

Noch keine Einigung im Transportgewerbe.

Vorgestern wurde bis in den späten Abend wegen des Lohnabkommens zwischen den Fuhrleuten und den Transportunternehmern bezw. Fuhrwerksbesitzern im Arbeitsinspektorat verhandelt. Unter dem Druck der Behörden zeigten die Unternehmer ein gewisses Entgegenkommen. Es wurde vereinbart, daß die Fuhrleute 8 Stunden unter Hinzurechnung von 3 Stunden für die Bedienung der Pferde täglich arbeiten werden. Ueberdies wurde festgesetzt, daß für Ueberstunden eine besondere Bezahlung erfolgen muß. Als es zur Unterzeichnung des Abkommens kommen sollte, wollten die Unternehmer die Bestimmung im Abkommen aufnehmen, daß die Arbeiter nach Verlauf von 6 Wochen rückständige Bezahlung geleisteter Ueberstunden nicht mehr fordern können. Da eine solche Bestimmung gegen das betreffende Gesetz verstößt, wurde die Bedingung der Unternehmer abgelehnt. Der Arbeitsinspektor vertagte die Konferenz bis zum 1. Juni. Die Vertreter der Fuhrleute haben das Abkommen bereits unterzeichnet.

Lohnkonflikt in einer Schule.

In der privaten jüdischen Religionsschule des Szmul David Zolty, Gdanska 7, wurde den Lehrern das Gehalt sehr unpünktlich gezahlt, was zur Folge hatte, daß große Gehaltsrückstände entstanden. Auf Anordnung des Schulkuratoriums wird die Schule ab 30. Juni d. J. geschlossen. Die Lehrer wandten sich jetzt an ihren Verband, der die Gehaltsrückstände eintreiben will. Die Angelegenheit wurde dem Arbeitsinspektor übergeben

Der Streik in den Ziegeleien.

Der am Montag ausgebrochene Streik der Ziegeleiarbeiter breitete sich im Laufe der vorgestrigen und gestrigen Tages insofern aus, als auch die beim Lehmgraben beschäftigten Arbeiter sich dem Streik anschlossen. Es streiken jetzt 2300 Arbeiter. Die Streikkommission will auch die beim Aufladen der Ziegel beschäftigten Arbeiter zurückziehen, um die Lieferung der Ziegel zu verhindern und die Unternehmer auf diese Weise zum Nachgeben zu zwingen. Der Streikverlauf ist ruhig.

Am Freitag wieder Konferenz mit den Ofensetzern

Nachdem die erste Konferenz wegen des von den Ofensetzern geforderten Lohnabkommens zu keinem Ergebnis führte, hat der Arbeitsinspektor in dieser Angelegenheit für Freitag, den 3. Juni, eine weitere Konferenz angesetzt.

Pfingstausflug des D K u. B V „Fortschritt"

Der Gemischte Chor des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt" veranstaltet am 1. Pfingstfeiertag einen Ausflug nach dem schönen Wald in Wiaczyn. Diejenigen, die die Strecke zu Fuß gehen wollen, versammeln sich an der Endstation der Straßenbahn in Widzew (Linie 10) um 7 Uhr früh, diejenigen, die mit der Bahn bis Andrzejow fahren, haben sich um 6.30 Uhr auf dem Fabrikbahnhof einzufinden, um mit dem Zug um 6.50 Uhr abzufahren. Für Uebernachtung ist gesorgt; die Teilnehmer haben lediglich Decken mitzunehmen. Lebensmittel sind an Ort und Stelle zu normalen Preisen erhältlich.

An diesem Ausflug können alle Mitglieder des „Fortschritts" mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner teilnehmen. Alle Teilnehmer haben sich vorher in die Ausflugsliste einzutragen, die im Verein, Petrikauer 109, bei Gen. Abel nachmittags von 6 bis 8 Uhr aufliegt.

Am 12. Juni Genossenschaftstag in Lodz.

Einem seit Jahren befolgten Brauch zufolge findet auch in diesem Sommer, und zwar am 12. Juni, ein Genossenschaftstag in Lodz statt. Ein Organisationskomitee ist eingesetzt worden, das ein Programm für die Feiern ausarbeiten wird.

Feuer.

Auf dem Dachboden des vierstöckigen Hauses Cegielniana 37, wo verschiedenes Gerümpel untergebracht war, entstand gestern Feuer. An die Brandstelle wurden drei Löschabteilungen der Feuerwehr entsandt, die den Brand im Keime erstickten.

Diebeskleeblatt festgenommen.

Gestern nacht überraschte Polizei in der Wohnung der Hehlerin Rosa Szajnfeld, Wolborska 37, ein Diebeskleeblatt, das in Lodz „Gastauftritte" geben wollte. Es handelte sich um Aniela Wisniewska aus der Kolonie Staroscin, Kreis Lubartow, die Josefa Gniszek aus Warschau und Tadeusz Kalicki aus Warschau. Die Genannten wurden festgenommen. Sie sind von der Polizei gesuchte Diebe.

Auf der Straße gestürzt.

In der Slonskastraße glitt die 62jährige Katarzyna Grzybek, wohnhaft Wygodna 11, aus und stürzte, wobei sie einen Arm brach. Die Greisin wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Plötzlicher Tod.

Vor dem Haus Pilsudskistraße 50 erlitt der 44jährige Aron Widawski, wohnhaft Poludniowa 20, einen Schwächeanfall. Er brach bewußtlos zusammen und starb, bevor ihm ärztliche Hilfe zuteil werden konnte.

Wenn man sich in eheliche Streitigkeiten mischt.

Antoni Jendrzejczak, Marysinska 32, ein wegen Trunksucht entlassener Bürodiener der Stadtverwaltung, kam am 5. März betrunken nach Hause und schlug seine Frau. Der Nachbar der Jendrzejczaks, Boleslaw Jachola, wollte die Eheleute auseinanderbringen, doch verprügelte ihn Jendrzejczak mit einer Bürste. In höchster Erregung holte Jachola nun ein Gasrohr und schlug damit auf den Trunkenbold ein. Dieser erlitt schwere Verletzungen am Kopf und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Jachola wurde wegen schwerer Körperverletzung unter Anklage gestellt. Er hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilte.

Den Milchkontrolleur eingesperrt

Am 14. Dezember 1937 erschien beim Milchpächter Moszek Kolatka, Alter Ring 4, der Kontrolleur der Landwirtschaftskammer Alexis Pikulinski, um Erhebungen im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Milchhandel anzustellen. Pikulinski wies seinen Dienstschein vor. Er erklärte dem Kolatka, er sei verpflichtet, 6 Zloty zu bezahlen. Die Bezahlung könne sofort gegen Quittung erfolgen, andernfalls das Geld in der Landwirtschaftskammer eingezahlt werden muß. Kolatka verließ darauf die Wohnung und schloß den darin verbliebenen Pikulinski ein. Nach einiger Zeit kehrte Kolatka mit mehreren Männern zurück, die eine drohende Haltung gegen den Milchkontrolleur einnahmen. Kolatka beschimpfte hierbei den Beamten als auch die Landwirtschaftskammer in gemeiner Weise. Durch den Lärm wurde ein Polizist herbeigelockt, der den bedrängten Beamten befreite. Gegen Kolatka wurde Anklage erhoben.

Gestern hatte sich Kolatka vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er versuchte sich damit zu verteidigen, indem er angab, nicht gewußt zu haben, daß Pikulinski Beamter sei, vielmehr habe er ihn für einen Betrüger gehalten. Das Gericht ließ diese Verteidigung nicht gelten und verurteilte den 51jährigen Moszek Kolatka zu 7 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist für 3 Jahre.

Zgierz. Durch eine Schreckpistole verletzt. In der Pierackistraße 40 in Zgierz spielte der 11jährige Janusz Szulc mit einer Schreckpistole die geladen war. Es ertönte ein Schuß, und die Ladung drang dem Knaben in den Bauch. Der Verletzte mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden, wo an ihm eine Operation durchgeführt wurde.

Der Wohnungsbau in Bielitz

Wir haben bereits Ende Mai, also die volle Bausaison. Von einer Wohnungsbautätigkeit ist nicht die geringste Spur zu verzeichnen. Alles in allem werden einige im Vorjahr bereits erbaute Häuser fertiggestellt. Das ist alles. Die private Wohnungsbautätigkeit ist völlig abgestorben. Die Auswirkungen der Grenzzonenbestimmungen kommen derart kraß zum Ausdruck, daß sie nicht einmal von Laien übersehen werden können. Man hat die Bevölkerung damit vertröstet, daß der Ausfall der privaten Wohnbautätigkeit durch die Stadt- oder Wojewodschaftsbauten ersetzt werden wird. Indessen sehen wir auch davon gar nichts.

In der letzten Gemeinderatssitzung in Bielitz ist darüber gesprochen worden, jedoch ist darüber nichts konkretes gesagt worden. Für jeden Bau braucht man Geld. Woher soll die Stadtverwaltung soviel Kredite bekommen, daß sie den gänzlichen Ausfall der privaten Bautätigkeit wettmachen könnte. Ueberdies ist bereits ein Drittel der Bausaison vorüber. Bisnun ist kein einziger Bau in Angriff genommen worden. Sollten welche, natürlich unzulängliche, Finanzmittel erschlossen werden, dann wird doch erst mit den Bauprojekten begonnen werden. Zumindest ein Monat müßte nutzlos verstreichen, und da warten Tausende von Saisonarbeitern in größter Ungeduld auf die heißersehnte Beschäftigung.

In derselben Lage befindet sich das gesamte hart bedrängte Baugewerbe und die mit ihm verbundenen Unternehmen wie Maler, Tischler usw. Der Bielitzer Gemeinderat sollte sich endlich zur Tat aufraffen!

Der Mieterschutzverband und die Wohnungsfrage.

Am Sonntag, dem 29. Mai, hielt der Bielitz-Bialaer Mieterschutzverein im Arbeiterheim in Bielsko seine 12. Generalversammlung ab. Der Referent Dr. Glücksmann, der über „Mieterschutz und Wohnungsproblem" sprach, erörterte zunächst die Wohnungsverhältnisse im Lande. An Hand der Statistik, die auf dem ersten Warschauer Wohnungskongreß herausgegeben wurde, wies er nach, daß der größte Teil der Bürger in Einzimmerwohnungen haust. Es gibt auch viele Bürger, die nicht einmal ein Zimmer ihr Heim nennen können.

Vor etwa vier Jahren wurde in der Wohnungskommission des Schlesischen Sejm ein Gesetzesprojekt behandelt, das den Bau von 40 000 Wohnzimmern im Laufe von 30 Jahren ermöglichen sollte.

Folgerichtig fehlten damals 40 000 Zimmer, um die bescheidensten Wohnansprüche zu befriedigen. Seit dieser Zeit hat sich nicht viel geändert.

Inzwischen ist der Mieterschutz zweimal abgebaut worden. Der Referent erinnert an die Worte des Abgeordneten Dr. Kottas, die er als Referent der Mieterschutznovelle ausgesprochen hat: „Die Hausherren verlangen die gänzliche Aufhebung des Mieterschutzes. Gesetze aber, ebenso das Mieterschutzgesetz, entstehen nicht willkürlich. Jetzt ist die Möglichkeit vorhanden, den Mieterschutz abzubauen, nicht aber zu liquidieren".

Aus diesem Gedankengang muß man sich den Grundgedanken merken. Das Mieterschutzgesetzt entstand nicht willkürlich. Es war die Folge der Wohnungsnot, die in der Kriegszeit entstanden ist. Nach Kriegsende mußte der Mieterschutz aufrecht erhalten werden, weil die Wohnungsnot weiter bestand. Die Kernfrage lautet: Ist die Wohnungsnot bereits behoben?

Sprechen wir es klar heraus: Reiche und Bemittelte kennen keine Wohnungssorgen. Anders aber verhält sich die Sache, wenn die Lage der Arbeiter, Angestellten und Mittelständler erwogen wird. Hier ist keine Besserung zu verzeichnen. Nach wie vor gibt es hier Tausende und Abertausende die vergebens um eine gesunde, billige Kleinwohnung ringen. Kurzum, die Wohnungsfrage ist die Frage des kleinen Mannes.

Die Ursachen, die das Mieterschutzgesetz hervorgerufen haben, sind noch in voller Wirkung. Folgerichtig ist auch kein Grund vorhanden, den Mieterschutz zu lockern. Die private Wohnbautätigkeit bietet dem armen Mieter gar nichts. Höchstens in jedem Neubau eine Hausbesorgerwohnung. Die kleinste Wohnung in einem Neubau, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, kostet etwa 100 Zloty monatlich. Für Arbeiter ist dieser Mietzins überhaupt nicht, für Angestellte und Mittelständler nur schwer erschwinglich.

Also bleibt der alte Grundsatz des Mieterschutzverbandes aufrecht: Wir erwarten gar nichts von der privaten Wohnbautätigkeit, alles von dem Wohnbau aus öffentlichen Mitteln, wo der Gewinn nicht den ersten Platz einnimmt.

Die öffentliche Wohnbautätigkeit tut besonders in unserem Industriebezirk not, da infolge der Grenzpaßbestimmungen dieselbe völlig lahmgelegt wurde.

Aus obiger Darstellung ist zu ersehen, daß die Prinzipien des Mieterschutzes gar nichts an Aktualität eingebüßt haben. Nach wie vor ist es die Aufgabe der Mieterschutzverbände, ihre Mitglieder vor Ausbeutung und Willkür zu schützen und an die Behörden mit der Forderung auf öffentliche Wohnbautätigkeit heranzutreten. Gemäß den Beschlüssen des ersten Wohnungskongresses muß verlangt werden, daß aus öffentlichen Fonds nur der Bau von kleinen, gesunden, billigen Wohnungen finanziert wird.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Bäckergehilfen im Kampfe gegen die Nachtarbeit

Es gibt wenig Industriezweige in unserem Staate mit ununterbrochener Arbeitszeit, mit Ausnahme der Betriebe wie z. B. Gaswerke, Elektrizitätswerke, wo die Arbeiterschaft in der Nacht arbeiten muß.

In den Bäckereien müssen die Gehilfen und Lehrlinge seit dem Bestande der Republik in der Nacht arbeiten. Es gibt kein Gesetz, das die Nachtarbeit in den Bäckereien gestatten würde, jedoch wird die Nachtarbeit durch das Hauptarbeitsinspektorat geduldet. In vielen Staaten ist die Nachtarbeit verboten. Die Nachtarbeit ist ja sehr schädlich und das beweist das Aussehen der Bäckergehilfen. Der Großteil verliert in jungen Jahren das Augenlicht, denn oft ist das Licht in den Bäckereien unzulänglich, der Körper ist für Krankheiten leichter empfänglich, was nicht zuletzt auf die gesamte Gesundheit des Volkes zurückwirkt. Das Familienleben der Bäckergehilfen ist nicht besser, als das der Arbeiterschaft vor hundert Jahren in England. Der Vater sieht seine Kinder nur einige Stunden in der Woche, da er den Großteil seines Lebens in den Bäckereien verbringt. Wohl haben wir in unserem Staate das Gesetz über die 8stündige Arbeitszeit, jedoch dadurch, daß in den Bäckereien in der Nacht gearbeitet wird, ist die Kontrolle dieser Betriebe erschwert. Die bedauernswerten Bäckergehilfen und Lehrlinge sind in vielen Betrieben gezwungen 16 bis 18 Stunden zu arbeiten, was auch seinen Einfluß auf die Arbeitslosigkeit ausübt. Wenn es nur Einzelnen der Gesellschaft um frisches Gebäck gehen sollte, so wird ja heute in vielen Bäckereien die Arbeit am Nachmittag begonnen und das Gebäck am nächsten Tage an die Konsumenten verkauft.

Die Bäckergehilfen von Bielsko-Biala und Umgebung haben bei der am Samstag, dem 28. Mai l. J., stattgefundenen Versammlung den Beschluß gefaßt, den Kampf gegen die Nachtarbeit aufzunehmen. Sie wollen nicht länger durch die Nachtarbeit Opfer ihres Berufes sein.

Die TJC „Zierde" der Stadt Bielsko

Im Zentrum der Stadt, am Stadtberg, liegt das alte Sparkassengebäude. Ihm gegenüber liegt das neue Sparkassengebäude, welches repräsentabel und monumental sein soll. Der Vergleich dieser beiden Gebäude muß, wenn man guten Geschmack hat, zugunsten des alten Baues ausfallen.

Dieses Gebäude hat jetzt den zweifelhaften Ruhm, ein T. J. C.-Warenhaus zu beherbergen. Es ist schon eröffnet. Eine Serie von großen Schaufenstern im Parterre zeigt dem Neugierigen eine Unmenge von billigen Einheitswaren, die in diesem Geschäft käuflich sind. Das umgebaute Parterre verdirbt selbstverständlich den Stil des alten Baues.

Die Warenausstellung ist, gelinde gesagt, geschmacklos. Nebeneinander sehen wir ein Schaufenster mit Porzellangeschirr, bald daneben Seife, nebenan Schachteln und Schachteln und angrenzend einfache Sportartikel. Bald darauf ein Schaufenster mit Hemden, Krawatten und Taschentüchern. Die Revue ergibt als Gesamteindruck ein Kudelmudel mit Schachteln und Seife im Vordergrund. Das gequälte Auge wendet sich von diesem Bilde ab und wandert gerne zu den Auslagen des Schnittwarengeschäftes des Arbeiterkonsums, Prochaskas oder der in der nächsten Nachbarschaft gelegenen Geschäfte.

Wie anders ist doch hier die Ausstellung der Waren. Sie locken und bezwingen das Auge. Man schaut mit Vergnügen. Auslagen können natürlich geändert werden. Auf eine geschmacklose Auslage kann selbstverständlich eine geschmackvollere folgen. Was uns augenblicklich T. J. C. bietet, kann keinesfalls als anziehend bezeichnet werden.

Die jetzigen T. J. C.-Auslagen erinnern uns unwillkürlich an den Jazzband in seiner Urform. Viel Geschrei, wenig Harmonie und noch weniger Melodie. Das Zentrum der Stadt hätte sich eine bessere Zierde verdient.

Selbstmord.

Beim Bialaer Jägerhaus fanden Touristen einen bewußtlosen Mann, der aus einer Schußwunde stark blutete. Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich hier um einen gewissen Mazurek E. aus Schwientochlowitz handle, der sich in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in den Mund gejagt hatte. Nach erfolgter Feststellung wurde der Tote in die Bialaer Totenkammer gebracht.

Eröffnung der Badeanlagen Zigeunerwald.

Die Badeanlagen Zigeunerwald Gesellschaft m. b. H. geben bekannt, daß die Badeanlagen im Zigeunerwald für das Publikum geöffnet wurden. Das Restaurant wird von einem bewährten Fachmann geleitet und ist auch sonst für das Wohl der Badegäste bestens vorgesorgt. Um regen Zuspruch bittet die Leitung.

Bei der Arbeit verunglückt.

In der Mühle Neumann brach sich der dort beschäftigte Arbeiter Walla Jan den rechten Arm. Er wurde durch die Bialaer Rettungsgesellschaft in das Bialaer Krankenhaus übergeführt.

Zum Gründungsfest des AGV „Eintracht" in Nikelsdorf.

Der Arbeitergesangverein „Eintracht" in Mikuszowice Sl. (Nikelsdorf) gibt allen Brudervereinen bekannt daß das 30jährige Gründungsfest nicht am Sonntag, dem 26. Juni l. J., sondern am Sonnabend, dem 25. Juni l. J., um 8 Uhr abends im Saale des Herrn Genser in Nikelsdorf stattfinden wird. Alle Parteigenossen und Freunde der Arbeitersängerbewegung werden zu dieser Veranstaltung höflichst eingeladen und ersucht, das Fest zahlreich zu besuchen.

Oberschlesien

Ein schweres Verkehrsunglück

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich in Lublinitz. Ein Motorradfahrer fuhr in schneller Fahrt von der Stalmachstraße nach der Stadtmitte, als ihm aus der entgegengesetzten Richtung eine Radlerin entgegenkam, die falsch auswich. Um die Frau nicht zu überfahren machte der Motorradfahrer einen zu großen Bogen und raste gegen einen Telegraphenmast, wobei er vom Rad geschleudert wurde und besinnungslos liegen blieb. Mit schweren Verletzungen am ganzen Körper wurde der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert.

Fischseuche in Gotschalkowitz.

Ein großes Fischsterben wird seit einigen Tagen in den Teichen von Gotschalkowitz beobachtet. Jeden Morgen finden die Heger Hunderte von großen Karpfen tot auf der Wasseroberfläche vor. Falls es nicht gelingt, der rätselhaften Seuche Einhalt zu gebieten, ist der ganze diesjährige Ertrag als verloren zu betrachten. Der Schaden ist unübersehbar, da bekanntlich aus den Teichen zu Weihnachten mehrere tausend Zentner Karpfen auf den Markt gebracht werden.

Den Arbeitgeber überfallen.

Der Baumeister Teodor Szczensny aus Ruda wurde am Sonnabend von einem Arbeitslosen angefallen und mit einem harten Gegenstand so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Täter hatte sich einige Tage vorher um eine Anstellung bei den Straßenausbesserungen, die von Szczensny geleitet werden, beworben. Da aber bei diesen Arbeiten schon genügend Leute beschäftigt waren, wurde der Bewerber abgewiesen. Aus Rache darüber hatte er nun auf den Baumeister den Ueberfall verübt.

Ein Kind verbrannt

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in der Wohnung der Familie Jarzombek in Kattowitz-Idaweiche. Das dreijährige Töchterchen Irene steckte in Abwesenheit der Eltern einen Feuerhaken in den Ofen und warf ihn, als er glühend war, in den Kinderwagen, in dem das zehn Monate alte Brüderchen lag. Als die Nachbarn auf das Geschrei der Kinder herbeieilten, kam die Hilfe bereits zu spät, denn das Kind hatte so schwere Verbrennungen erlitten, daß es nach kurzer Zeit starb.

Selbstmordversuch aus Liebeskummer.

Die 18jährige S. in Tarnowitz nahm aus Liebeskummer eine große Dosis verdünnter Salzsäure ein. Sie wurde im Walde bei Naklo aufgefunden, wo sie, sich vor Schmerzen windend, lag. Die inneren Verbrennungen, die sie erlitt, sind zwar schwer aber nicht lebensgefährlich. Sie wurde nach dem Krankenhaus in Tarnowitz übergeführt.

In der Kirche gestorben.

In der Pfarrkirche in Nikolai wollte der 60 Jahre alte Landwirt Paul Skipa aus Wilkowy am Sonntag früh zu den hl. Sakramenten gehen. Als Skipa nach der Beichte den Beichtstuhl verlassen hatte, brach er neben einer Kirchenbank plötzlich zusammen. Er war einem Herzschlag erlegen. Der Geistliche gab ihm noch die letzte Oelung.